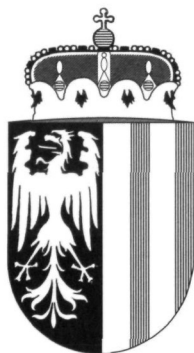


JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

140. Band

1. Abhandlungen



Linz 1995

Inhaltsverzeichnis

Alice Kaltenberger: Die Grabungen des österreichischen archäologischen Institutes im ehem. Benediktinerkloster („Schloß“) Mondsee – I. Römerzeit	7
Werner Telesko: Lambach, Admont und das „Antiphonar von St. Peter“: Überlegungen zur „Vorbildqualität“ der Salzburger Buchmalerei der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts	57
Peter Volk: Anton Ritter von Spauns Muthmassungen über Heinrich von Ofterdingen 1839 – Neue Aspekte zur Historizität Heinrichs von Ofterdingen und des Kürenbergers	83
Jiří Zálaha: Ein Urbar des Gutes Haslach vom Ende des 16. Jahrhunderts	139
Maria Kepplinger: Schadenszauber- und Hexereivorwurf in dörflichen Konflikten. Dargestellt an zwei Zaubereiprozessen im Mühlviertel in den Landgerichten Weinberg 1614–18 und Oberwallsee 1663	145
Isfried H. Pichler: David Stangl (1599–1671) Maler, Faßmaler und Vergolder in Grein, Linz und Schlägl	181
Friedrich Berger: János und Gabriele Batsányi	205
Kriemhild Pangerl: Professor Dr. Josef Reiter (1805–1876) – ein Leben im Dienste der Diözese Linz	247
Brigitte Heinzl: Das Museum Francisco Carolinum in Linz und seine Sammlungen bei der Eröffnung im Jahre 1895	303
Walter Koch: Vom Wert der Inschriften – Die Sammlung und Edition der mittelalterlichen und frühzeitlichen Inschriften Oberösterreichs ..	335
Emil Puffer: Die Ehrenmitglieder des oberösterreichischen Musealvereins	361
Franz Mittendorfer: Reiherente (Aythya Fuligula), Tafelente (Aythya Ferina), Schellente (Bucephala Clangula) Wintergäste am Traunsee	385
Gertrud Th. Mayer: Die Haubenlerche (Galerida Cristata) in Oberösterreich; Einwanderung – Verbreitung – Rückzug	395
Sylvia Kirchengast und Karl Großschmidt: Eine mittel-neolithische Einzelbestattung aus Leonding, OÖ.	421
Besprechungen	435

Jb. Öö. Mus.-Ver.	Bd. 140/I	Linz 1995
-------------------	-----------	-----------

**DIE GRABUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS IM EHEM. BENEDIKTINERKLOSTER
(„SCHLOSS“) MONDSEE
I. RÖMERZEIT**

von Alice Kaltenberger

Das hier vorgelegte Material stammt aus den Grabungskampagnen des Österreichischen Archäologischen Instituts, die während der Jahre 1988–1992 im ehem. Benediktinerkloster von Mondsee stattfanden¹.

Nach der Aufhebung 1791 ging das Klostergebäude im Jahre 1810 in den Besitz des bayerischen Feldmarschalls Carl Philipp Graf Wrede über, der verschiedene bauliche Veränderungen zu einem Schloß durchführen ließ. Das Grabungsareal des ÖAI beschränkte sich auf den West-Teil des heutigen Schloßkomplexes (Wirtschaftsgebäude und Wirtschaftshof), einen Teil des W-Traktes des Schlosses (ehem. jüngerer Kreuzgang) und einen kleinen Ausschnitt des vom jüngeren Kreuzgang umgebenen sog. Blumenhofes. Die wissenschaftliche Untersuchung des Ost-Teiles des Areals (Zentrum des ehem. Klosters mit den dazugehörenden Klosteranlagen, Kirche, etc.) lag in den Händen des Bundesdenkmalamtes.

Von den Sondagen des ÖAI, die im sog. Blumenhof entlang der Süd-, West- und Nord-Front angelegt wurden, erbrachten nur die im Süden gelegenen römerzeitliche Befunde. Die Aufdeckung römischer Baureste unter dem ehem. Benediktinerkloster von Mondsee überrascht nicht, da die in der Kirche eingemauerten römischen Grabsteine auf römerzeitliche Besiedlung schließen ließen².

Stratigraphisch konnten drei Bauphasen mit gleicher N/S-Ausrichtung nachgewiesen werden : Phase 1: Pfostengrübchen eines Gebäudes in Blockbauweise, Phase 2: Pfostengruben eines Holzständerbaues, darüber Phase 3 mit einem schwach vermörtelten Bachsteinfundament, das die Pfostenlöcher überdeckte³. Die drei parallel laufenden Mauern lassen keinen genauen Rückschluß auf den Grundriß dieses Gebäudes zu. Aufgrund der einfachen Bauweise kann man annehmen, daß hier mit großer Wahrscheinlichkeit ein

- 1 Grabungsleitung: Univ.-Doz. St. Karwiese, stellvertr. Leitung vor Ort: A. Kaltenberger. Die Fundkomplexe späterer Zeitstellung werden in weiteren Publikationen vorgelegt.
- 2 AWECKER, H.: Mondsee. Markt – Kloster – Land, 1952, 15; HEILINGSETZER, G.: Das Mondseeland als historische Landschaft und seine Zentren Kloster und Markt. – In: Das Mondseeland, Ausstellungskatalog 1981, 10; KUNZE, W.: Mondsee. 5000 Jahre Geschichte und Kultur, 1986, 17–19.
- 3 KARWIESE, St.: Marktgemeinde Mondsee – ehem. Benediktiner-Kloster („Schloß“) 1988 bis 1990. – ÖJh. 60, BBl. 1990, 59; DERS.: Mondsee. – Arche 3, 1993, 21.

kleiner Teil eines Nebengebäudes einer Villa rustica angeschnitten wurde, deren Hauptgebäude und möglicherweise weitere Nebengebäude die Grabungen des Bundesdenkmalamtes erbrachten⁴.

Aus dem Wirtschaftshof stammen Hinweise auf kontinuierliche Begehung dieses Gebietes seit neolithischer Zeit. Die ältesten Funde sind geringe Keramikreste eines Gefäßes mit eingeritzter Zierleiste aus nebeneinanderstehenden Dreiecken der Oberlauterbacher Gruppe und ein Lochbeil aus Serpentin aus **spätneolithischer Zeit**. Im sog. Blumenhof konnten, wie auch an vielen anderen kaiserzeitlichen Siedlungen des westlichen Noricum⁵, Spuren **keltischer Ansiedlung** anhand von drei Bruchstücken **spätlatènezeitlicher Graphittongefäße** mit vertikalem Kammstrich nachgewiesen werden (Taf. 1/1–3)⁶. Das Vorkommen der Graphittonscherben kann in Mondsee nur wie die anderen älteren Funde des Wirtschaftshofes allgemein auf eine seit neolithischer Zeit stattfindende Begehung dieses Areals hinweisen; es wurden archäologisch keine Spuren gefunden, die auf Gebäude dieser Zeitstellung schließen lassen könnten.

Der Beginn römischer Besiedlung wird durch das Randbruchstück eines Auerbergtopfes (Taf. 5/1), der Leitform frühromischer Fundplätze, angezeigt⁷. Er steht in der Formtradition der spätlatènezeitlichen Graphittongefäße⁸. Das Zentrum seiner Verbreitung lag in Noricum und Pannonien während der 1. H. 1. Jh.⁹, im rätischen Gebiet kommt er in der 2. H. 1. Jh. allmählich aus der Mode¹⁰, während er im norischen Raum bis in die 1. H. 2. Jh. sehr beliebt war¹¹. Noch in der Tradition der Auerbergtopfe steht das auf Taf. 5/23 abgebildete Randbruchstück eines Topfes mit spitzer Quarzmagerung (Variante 1)¹².

Die überwiegende Mehrheit der Keramik bilden Töpfe und Schüsseln der einheimischen **norischen Ware**, die für diesen Raum charakteristisch ist. Das Formenrepertoire beschränkt sich auf spezifisch norische Gefäßtypen wie Töpfe mit ausladendem, mehr oder weniger dreieckig verdicktem und unter-

4 OFFENBERGER, J.: Archäologische Untersuchungen im ehemaligen Benediktinerkloster St. Michael in Mondsee. – Jb. oö. Musealverein 138, 1993, 39 ff.; DERS.: Mondsee. – Arche 3, 1993, 15.

5 CHRISTLEIN, Marzoll, 52, 55; KELLNER & ULBERT, Seebruck, 56 f.; HELL, Lieferung, 342 f.

6 Zum Problem der Vergesellschaftung von spätlatènezeitlichen Graphittonscherben mit Auerbergware: CHRISTLEIN, Marzoll, 52 ff. und FASOLD, Seebruck, 71 ff.

7 ULBERT, Lorenzberg, 87; FASOLD, Seebruck, 70.

8 ULBERT, Lorenzberg, 87; FASOLD, Seebruck, 70.

9 ULBERT, Aislingen & Burghöfe, 44; CHRISTLEIN, Marzoll, 54.

10 FISCHER, Cambodunumforsch., 98; ULBERT, Aislingen & Burghöfe, 44; ULBERT, Lorenzberg, 87.

11 KELLNER & ULBERT, Seebruck, 70.

12 siehe unten bei Scherbenqualitäten.

schnittenem Rand, deren Ausmaß vom großen Kochtopf bis zum kleinen Becher reicht, und konische (Dreifuß-)Schüsseln mit einziehendem Rand. Diese Gebrauchsware wurde kleinräumig nur für den lokalen Bedarf erzeugt und wurde nicht weit verhandelt¹³. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß hier in der Villa rustica ein eigener kleiner Töpferofen ähnlich dem von Kieling bei Rosenheim stand, in dem nur für den eigenen Bedarf zur Selbstversorgung des Gutshofes grobe Gebrauchskeramik in unregelmäßigen Abständen gebrannt wurde. Darauf läßt auch die weiche und etwas mehligte Scherbenqualität schließen, da die Gefäße offenbar bei verhältnismäßig niedriger Temperatur und bei unkontrolliert wechselnder Brennatmosfera gebrannt wurden, was zusätzlich die graue und rötliche Fleckung hervorrief.

Die **Datierung** der vorliegenden Bruchstücke der Gebrauchskeramik ist anhand von Vergleichsbeispielen nicht leicht, da die Gefäßformen einerseits eine lange Lebensdauer hatten, andererseits in kleinräumigen lokalen Varianten erscheinen, sodaß bei ähnlichen Gefäßformen abweichende Datierungen nicht selten sind¹⁴.

Da es sich bei dem aus Mondsee vorliegenden Komplex um Gebrauchsware handelt, die für den unmittelbaren lokalen Bedarf produziert wurde¹⁵, können Vergleichsbeispiele aus einem weiteren Umfeld nur bedingt herangezogen werden¹⁶. Die einheimische norische Ware ist zwar vor allem durch ihre charakteristische Magerungsart und ihre Gefäßformen in ihrem Verbreitungsgebiet gut erkennbar, weist aber regional typische Ausprägungen in Form und Scherbenqualität auf. So finden auch nur sehr wenige Bruchstücke aus Mondsee exakte Parallelen, mehrere weisen Ähnlichkeiten zu anderen auf, und einige bleiben ohne Vergleichsbeispiel. Die engsten Verbindungen bestehen zum salzburgischen Gebiet, es wurden aber auch durchaus Beziehungen zu Südbayern festgestellt, während die Affinität zum oberösterreichischen Raum verhältnismäßig schwach ausgeprägt ist¹⁷. Damit bringt diese Materialvorlage eine Vermehrung des Wissensstandes über lokale Varianten der norischen Ware in Oberösterreich.

Der mengenmäßig größte Anteil der Gebrauchsware wird von den beiden

13 Dazu auch MAIER, Töpferofen, 113.

14 Vgl. z. B. die Datierungen von HELL, Bürglstein, Lieferung und Glocknerstraße mit FASOLD, Seebruck.

15 Aus der näheren Umgebung von Mondsee wurden bisher keine entsprechenden Fundkomplexe publiziert.

16 Das gleiche Problem auch in Seebruck: FASOLD, Seebruck, 74.

17 Bei MIGLBAUER, R.: Die Gefäßkeramik der Grabung Wels-Marktgelände. – RCRFacta Suppl. 7, 1990 konnte kein einziges Vergleichsbeispiel gefunden werden, wenige Töpfe in Linz (KARNITSCH) weisen einige Parallelen auf, hingegen konnten bei RUPRECHTSBERGER, E. M.: Die Ausgrabungen im antiken Lentia: Die Funde aus Linz – Tiefer Graben/Flügelhofgasse. – LAF 20, 1992 ebenfalls keine Übereinstimmungen gefunden werden.

charakteristischen Scherbenqualitäten gebildet, der älteren Auerbergware Technik 1¹⁸ und der etwas jüngeren, norischen Ware¹⁹.

Technik 1: Das Charakteristikum ist ein matt glänzender, sog. „wächserner“ Überzug, der sich „seifig“ anfühlt, der Scherben ist auffallend leicht, porös und großporig, im Bruch schwarz, die Oberfläche ist meist dunkelgrau bis fast schwarz, aber auch fleckig zwischen reduzierend und oxidierend gebrannten Stellen. Die starke grobe Magerung besteht aus Quarzkörnchen, deren Größe je nach Gefäß zwischen 0,5 und 1,5 mm schwankt. Sie können unter großer Hitzeeinwirkung ausfallen, und verursachen daher das poröse Aussehen des Scherbens. Wie auch an anderen Fundorten beobachtet, beinhaltet der Scherben zahlreiche sehr feine Glimmerpartikel²⁰.

Norische Ware: Starke, grobe weiße Kalkmagerung in ziemlich gleichbleibender Korngröße, ca. 1–2 mm Dm., wenig sehr feiner Glimmer, weich bis hart gebrannt, meist fleckig zwischen reduzierendem (grau) und oxidierendem (rötlich) Brand; Magerungsanteile können unter großer Hitzeeinwirkung ausfallen und verursachen einen porösen Scherben, der dann von manchen Autoren als „rau“ bezeichnet wurde (graue, rauhe Ware). Die Oberfläche vieler in Mondsee aufgefundener Gefäßbruchstücke weist einen Schlickerüberzug auf, in den an der Gefäßaußenseite das Wellenband eingetieft wurde. Ob diese Oberflächenschlickerung intentionell aufgetragen wurde oder beim Aufdrehen der Gefäße durch die nassen, mit Schlicker bedeckten Hände des Töpfers entstand („self-slip“²¹), ist nur schwer festzustellen²². Ist der Überzug abgerieben, ist auch der Wellbanddekor zumeist entfernt, da die Aufdruckstärke beim Ziehen des Wellenbandes nur selten den darunterliegenden noch weichen Ton erreicht hat.

Die restlichen Bruchstücke gehören zwei weiteren markanten Scherbenqualitäten an, die vielleicht als lokale Varianten der norischen Ware gelten können.

Variante 1: Magerung mit kleinen spitzen Quarzsteinchen, sehr feiner Glimmer, Oberfläche sehr rau, fast „kratzend“, Scherben- und Oberflächenfarbe bräunlich. Keine reduz./oxid. Fleckung.

Variante 2: Magerung aus vielen kleinen weißen (ca. 0,5 mm) Quarzkörnchen, sehr feiner Glimmer, dicht, schwer, gut gebrannt, Oberfläche fühlt

18 Nach ULBERT, Lorenzberg, 75.

19 Ähnlich Technik 2 nach ULBERT, Lorenzberg, 75.

20 KELLNER, Pocking, 151.

21 BAUER, ENDRES, et al., Leitfaden, 78.

22 Diese Beobachtung auch bei KELLNER, Pocking, 151: „Oberfläche durchweg rau, auch wenn hie und da das Gefäß vor dem Brand mit einer Schicht feineren Tonschlickers überzogen wurde.“ und ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, 1981, 79: „einheimische Keramik . . . durch einen gröberen, stärker gemagerten Ton und nur schwachen Überzug, der oft nur durch leichte Farbschattierungen auf der meist rau belassenen Oberfläche kenntlich ist“.

sich seidig an (nicht aber „wächsern“ oder „seifig“), obwohl die Magerungspartikel überstehen, nicht porös, Scherben dunkelgrau bis fast schwarz, keine reduz./oxid. Fleckung.

Dekor: Auf Töpfen und Schüsseln Rädchendekor (waagrechte Punkt-reihen), Wellenbänder (Wellenkammstrich) und die offenbar auf das Salzburger Gebiet beschränkte Zickzackzier²³. Völlig singulär ist der Standlappen einer Dreifußschüssel mit grünlichen Glasurresten, für den keinerlei Vergleichsbeispiel beigebracht werden kann. Bleiglasur findet in der römischen Keramik seit dem 1. Jh. bis in die Spätantike Verwendung, jedoch wurde bisher kein einziges Exemplar einer glasierten Dreifußschüssel bekannt. Für die römische Zeitstellung spricht die Form des Fußlappens; mittelalterliche und neuzeitliche Dreifußgefäße besitzen im Querschnitt runde oder ovale, leicht ausschweifende Füße.

Anhand der Fingerdruckmulden, die auf der Innenseite einiger Töpfe deutlich erkennbar sind, kann man feststellen, daß diese Gefäße von Hand aufgebaut wurden. Der obere Bereich, vor allem das Randprofil und die Außenwandung, wurden auf der Töpferscheibe nachgedreht.

Für einen gewissen Wohlstand der Bewohner der Villa rustica²⁴ zeugt einerseits das Vorkommen von Terra sigillata-Gefäßen und auch etwas Feinware, die bei Tisch verwendet wurden, sowie Glas, das allerdings aufgrund seines geschmolzenen Zustandes mit Ausnahme eines Flaschen-Bruchstückes nicht mehr einer bestimmten Form zugeordnet werden kann.

An reliefverzierter **Terra sigillata** liegen mehrere Bruchstücke einer Schüssel der Form DRAG. 37 aus der Großwerkstatt des CINNAMVS aus Lezoux vor. Er betrieb dort die größte Manufaktur und vertrieb seine Waren in großen Mengen in der Zeit zwischen 135 und 170. Das hier vorliegende Stück ist mit seinem Namensstempel gekennzeichnet.

Alle aufgefundenen Bruchstücke der Näpfe der Form DRAG. 33 weisen mit leicht eingezogener Wandung die typische Ausprägung des 2. Jh.s auf. Die Bruchstücke der Teller DRAG. 18/31 repräsentieren die dominierende und charakteristische Tellerform des späteren 1. Jh.s bis zur Mitte des 2. Jh.s. Schüsseln der Form DRAG. 31 beginnen ab der Mitte des 2. Jh.s die typologisch ältere Form DRAG. 18/31 abzulösen. Sie wurden bis in die 2. Hälfte des 3. Jh.s produziert. Die aus Mondsee vorliegenden Bruchstücke sind noch im Laufe der 2. Hälfte des 2. Jh.s hergestellt worden.

23 CHRISTLEIN, Marzoll, Abb. 4/4; GERHARDT & MAIER, Höraufing, 172; MAIER, Töpferofen, 114, Abb. 73: (Kieling bei Rosenheim); HEGER, Mozartplatz, Abb. 15/107.

24 KARWIESE, St.: Mondsee. – Arche 3, 1993, 21: „Gutshof eines reichen Iuvavensers“.

Für die Führung eines kultivierten Haushaltes zeugt auch das Bruchstück einer halbkugeligen Schale des vor allem in Norditalien erzeugten **Fabrikates E**. Der sehr abgenutzte Rand läßt noch Spuren eines Karniesrandes erkennen. Der Ratterdekor auf der Gefäßaußenseite wurde mit einem federnden Plättchen angebracht. Der Scherben ist grünstichig, der Überzug schwarz und matt. Besonders häufig tritt diese Ware während des ganzen 1. Jh.s bis in das 1. Viertel des 2. Jh.s auf²⁵. Ein weiteres Beispiel von Feinware liegt mit dem Wandbruchstück eines Gefäßes geometrisch verzierter Glanztonware vor, die nach ihrem Hauptproduktionsgebiet Nordrätien als **sog. Rätische Ware** benannt wurde²⁶. Sie wurde von DREXEL entsprechend ihrer drei charakteristisch dekorierten Gruppen eingeteilt. Das hier vorliegende Bruchstück besitzt alle Merkmale der ersten Stilgruppe nach DREXEL, doppelte aufgelegte Barbotinelinien, die X-förmige oder mehrstrahlige Rosetten bilden, an deren Enden Punkte sitzen. Ihr Vorkommen wird in die 1. H. 2. Jh. datiert²⁷. Die Gefäßform läßt sich aufgrund der Kleinheit des Bruchstückes nicht rekonstruieren. Es gab Töpfe, Becher, aber auch Schüsseln und Krüge.

An **Tellern** liegt ein Exemplar mit ehemals rotem Überzug und mit eingezogenem, ein wenig verdicktem Rand vor. Das Bruchstück erscheint jetzt grau, da sich der ursprünglich rote Überzug durch starken sekundären Brand verfärbt hat.

Eines der wenigen nicht durch das Schadensfeuer sekundär gebrannten Bruchstücke ist das Randfragment eines einhenkeligen **Kruges** mit gerilltem Kragenrand aus der 2. Hälfte des 1. Jh.s. Die beiden Rand-Bruchstücke von **Deckeln** mit glattem bzw. aufgebogenem Rand zeigen die im 1. und 2. Jh. üblichen Formen.

Die vorliegenden **Münzen**²⁸: Trajan, As, Rom 98/117, Rv.: stehende(?) Figur²⁹ (o. Abb.). und röm. Sesterz, zeitgleiche Fälschung, Guß, 2./3. Jh.³⁰ (o. Abb.). bestätigen die Datierung der Keramik.

Als weiterer Nachweis der röm. Besiedlung liegen Randfragmente einer Reibschüssel (o. Abb.), eine kleine Bronzeglocke, Spielsteine eines Brettspieles aus Bein und mehrere Bruchstücke von Tubuli vor.

Ein römerzeitliches Fundstück, das außerhalb des Blumenhofes zutage

25 Weitere Literatur jetzt: PETZNEK, B.: Die römerzeitliche Gebrauchskeramik von der Bundesdenkmalamtsgrabung Carnuntum-Steilhang 1971/72. – Diss. Wien. Frau cand. phil. B. Petznek danke ich für die anregende Fachdiskussion.

26 DREXEL, 80 f.

27 WÄLKE, Straubing, 43.

28 Für die Bestimmung der Münzen danke ich Herrn Dr. B. PROKISCH, Oö. Landesmuseum, Numismat. Abteilung.

29 **Inv.Nr.** M6/90. **FO:** BH, Steg Qu 162/189, 2.66 v. S., –0.66; 26. 7. 1990.

30 **Inv.Nr.** M5/89. **FO:** BH, Qu 155, 2.30 v. S./0.30 v. W., –0.85; 29. 6. 1989.

kam, ist eine Kniefibel mit Spiralhülse JOBST Typus 12, die mit ihrer Laufzeit von der zweiten Hälfte des 2. Jh.s bis zur Mitte des 3. Jh.s ebenfalls gut in den durch die Funde aus dem Blumenhof festgesetzten Datierungsrahmen paßt.

Die bei den Grabungen des ÖAI im sog. Blumenhof zutage geförderten Funde legen den Schluß nahe, daß zumindest dieser Trakt des Gutshofes durch eine Brandkatastrophe stark beschädigt oder zerstört worden sein muß, da das gesamte Fundmaterial klein zerscherbt ist und starke Brandspuren mit z. T. daraus resultierenden Deformationen aufweist. Besonders die Keramik war von der Brandeinwirkung betroffen: Viele Scherben wirken wie „durchgeglüht“, bei einem Terra sigillata-Bodenbruchstück (Taf. 2/7) ist der Standingring durch große sekundäre Hitzeeinwirkung weich geworden und abgesprungen, bei anderen Sigillata-Bruchstücken hebt sich der sekundär verfärbte Glanztonüberzug blasig ab³¹. Auch die kleine Bronzeglocke ist durch Hitzeeinwirkung deformiert. An Glas konnte nur ein Flaschenhals-Bruchstück unverbrannt geborgen werden, alle anderen Glasfunde liegen in geschmolzenem Zustand vor.

Das vorliegende Material reiht sich in das Keramikspektrum des 1. und 2. Jh.s ein³². Einige langlebige Topfformen können bis in das 3. Jh. hinein Verwendung finden, jedoch eindeutig nur im 3. Jh. erzeugte Formen sind nicht darunter, ebenso finden sich keinerlei Hinweise auf spätantikes Material.

Das Repertoire der Terra sigillata³³ paßt gut in vormarkomannenzeitliches Spektrum³⁴, es erscheinen nur Formen, die auch im markomannenzeitlichen Brandschutt von Regensburg-Kumpfmühl aufgetreten sind³⁵. Das Ergebnis von Regensburg scheint sich auch auf Mondsee übertragen zu lassen: Der Import der mittelgallischen Sigillata endete mit dem Ende der Markomannenkriege³⁶.

Bis um 170/180 beherrschte die Sigillata aus Mittelgallien den Markt. Lieferungen aus Rheinzabern erreichten Mondsee – mit Ausnahme des frühen

31 Siehe weiters Taf. 2/6–9,11, Taf. 3/13. Vgl. dazu FISCHER, T.: Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit der Markomannenkriege (170/175 n. Chr.) aus dem Lagerdorf des Kastells Regensburg-Kumpfmühl. – Ber. Bayer. Bodendenkmalpflege 24/25, 1983/84, 27: „Die Mehrzahl der Funde aber zeigt starke Spuren von Sekundärbrand, besonders die Keramik“ und Fußnote 18: „Die Brandspuren reichen von Verfärbung bis zu starker blasiger Deformation. Nachbrennversuche, die ich Dr. W. Endres (Universität Regensburg) verdanke, belegen, daß einige Stücke bis zu 1250 Grad Hitze ausgesetzt waren“.

32 ZABEHLICKY-SCHEFFENEGER 1986, 115 ff.

33 Auffallend ist das Fehlen südgallischer Terra sigillata-Gefäße.

34 FABER, 184 f.

35 zuletzt dazu FABER, 184.

36 FABER 185.

Napfes DRAG. 33 – nicht mehr. Dieser Datierungsansatz wird durch die (Dreifuß-)Schüsseln bestätigt: Durch Vergleiche mit Gefäßen aus datierten Komplexen³⁷ konnte festgestellt werden, daß ihre Herstellung nicht später als 175 erfolgte.

Daß die Einfälle der Markomannen auch die Villa rustica von Mondsee betroffen haben könnte, wäre möglich, da auch Iuvavum³⁸, zerstört wurde. Die Häuser des Handwerkerviertels wurden dort nicht wieder aufgebaut. Die Stadt erholte sich nur langsam, der Wiederaufbau ging nur schleppend voran, manche Stadtteile blieben wüst liegen.

Auch der Wiederaufbau dieses Traktes der Villa erfolgte nicht mehr, da weder Sigillata aus Rheinzabern, Westerndorf oder Pfaffenhofen noch typische Gebrauchsware des 3. Jh.s oder späterer Zeitstellung aufgefunden wurde.

Zur Stratigraphie ist zu sagen, daß die römische Periode als eigenes Stratum gut erkennbar ist. Innerhalb dieses Stratums können den einzelnen beobachteten Bauphasen keine bestimmten Funde zugewiesen werden, da bereits in römischer Zeit tiefgreifende Bodeneingriffe durchgeführt wurden, sodaß neolithische Keramikfragmente über römischen zu liegen kamen oder die Bruchstücke der Graphittontöpfe vergesellschaftet mit römischer Keramik angetroffen wurden³⁹. Einige wenige umfangreiche Fundposten beinhalten zwar nur römisches Material, das aber die gesamte Zeitspanne vom 1. bis zum Ende des 2. Jh.s abdeckt. Andererseits erfolgten durch die Anlage von Gräbern im Mittelalter Störungen der römischen Schichten.

Die fundführende römerzeitliche Schicht überdeckt das Areal des Blumenhofes nicht gleichmäßig. Gemeinsam mit der römischen Brandschicht ist sie in der Hofmitte besonders dicht, während sie zu den Rändern im Westen und Osten stark absinkt und schwächer wird. Im Nordbereich ist sie nicht vorhanden. Dies kann als Beweis gewertet werden, daß nur an dieser Stelle ein Gebäude stand. Das fundleere Areal zeigt den Zwischenraum zwischen den verschiedenen Gebäuden an, was typisch für die weitläufige Anlage einer Villa rustica ist.

Zusammenfassung

Die aufgefundene Keramik ist charakteristisch für die Zeit des 1. und 2. Jh.s. Die Terra sigillata wurde nahezu ausschließlich von mittelgallischen

37 FASOLD, Seebruck

38 HEGER, Salzburg, 28.

39 was bei einigen Fundplätzen zu Fehlinterpretationen geführt hat (siehe oben Fußnote 6).

Betrieben bezogen. Bei der norischen Gebrauchsware konnte ein lokal eng begrenztes Typenspektrum festgestellt werden, dessen formale Beziehungen zum Westen (salzburgischer Raum und Bayern) enger sind, als jene zu Oberösterreich. Aufgrund der schlechten Scherbenqualität (weich gebrannt, mehlig, fleckig durch unkontrolliert geführten Brand) kann angenommen werden, daß diese Töpfe und Schüsseln für den eigenen häuslichen Bedarf der Villa rustica in unregelmäßigen Abständen selbst angefertigt wurden.

Auf der Grundlage des Fundmaterials⁴⁰ können für die Zerstörung dieses Gebäudes der Villa rustica die Einfälle der Markomannen oder ein ungefähr zeitgleiches Schadensfeuer angenommen werden. Nach dieser Brandkatastrophe wurde das Gebäude nicht wieder aufgebaut.

Liste der datierbaren Funde

Tafel		Datierung
1/4a–d	LE: DRAG. 37: CINNAMVS	135–170
1/5	DRAG. 37	–
2/6	LE: DRAG. 33	M. 2. Jh.
2/7	LE: DRAG. 33: SEDATVS	120–180
2/8	LE: DRAG. 33	M. 2. Jh.
2/9	LE: DRAG. 33	M. 2. Jh.
2/10	LE: DRAG. 33	M. 2. Jh.
2/11	RZ: DRAG. 33	2. H. 2. Jh.
3/12	HB: DRAG. 18/31: TRIBOCVS	1. H. 2. Jh.
3/13	mittelgall.: DRAG. 18/31	2. Jh.
3/14	LE: DRAG. 18/31	2. Jh.
3/15	DRAG. 31	ab ca. 160 –1. H. 3. Jh.
3/16	mittelgall.: DRAG. 18/31	vor M. 2. Jh.– spätestens 70er-Jahre 2. Jh.
4/17	Fabrikat E	2. H. 1. Jh. – 1. V. 2. Jh.
4/18	Rät. Ware, DREXEL 1	1. H. 2. Jh.
4/20	Teller	E. 1. Jh. – 2. Jh.
4/21	Krug	1. Jh.
5/22	Auerbergtopf/Techn. 1	1. Jh.
5/23	Auerbergderivat/Topf	120–140.

⁴⁰ Daß auch ein kleiner Fundkomplex repräsentative Ergebnisse bringen kann, zeigt GASSNER, V. & A. KALTENBERGER: Keramik der mittleren Kaiserzeit aus den Grabungen unter der Hauptschule in Mautern – Vicus West. – Carnuntum Jb 1993/94, 11–88.

5/24	Topf/Techn. 1	2. H. 2. Jh. – Anf. 3. Jh., M. 1. Jh. – M. 2. Jh., spätes 1. Jh.
6/25	Topf/Techn. 1	E. 1. Jh. – Anf. 2. Jh., ält. Kaiserzeit.
6/26	Topf/Techn. 1	E. 1. Jh., 1. H. 2. Jh.
6/27	Topf/Techn. 1	E. 1. Jh., 1. H. 2. Jh.
6/28	Topf/Techn. 1	1. H. 1. Jh. – 2. Jh., 175–vor 200.
6/29	Topf/Techn. 1	E. 2. Jh. – A. 3. Jh.
6/30	Topf/Techn. 1	ca.200–230.
7/31	Topf/nor.	mittlere Kaiserzeit.
7/32	Topf/nor., o. vgl.	–
7/33	Topf/nor., o. vgl.	–
8/34	Topf/nor.	M. 2. Jh. – 1. H. 3. Jh., 175 – vor 200.
9/35	Topf/nor.	1. H. 1. Jh. – 2. Jh.
9/36	Topf/nor.	1. H. 3. Jh., M. 2. Jh. – 1. H. 3. Jh., n. 233–242 od. 259/60
9/37	Topf/nor.	M. 2. Jh. – 1. H. 3. Jh., n. 233–242 od. 259/60
9/38	Topf/Var. 2	2. Jh. – 2. V. 3. Jh., spätes 1. Jh. – 2. Jh.
9/39	Topf/Var. 1, o. vgl.	–
14/64	Dreifußschale/Techn. 1	30–50, M. 1. Jh. – M. 2. Jh.
14/65	Dreifußschale/Techn. 1	75–90, 1. Jh.
14/66	Dreifußschale/Var. 1	ca.120 – ca.140.
14/67	(Dreifuß-)Schale/Var. 1	2. H. 1. Jh., 140–175.
14/68	(Dreifuß-)Schale/Var. 1	140–175
15/69	(Dreifuß-)Schale/nor.	2. H. 2. Jh., 140–175.
15/70	(Dreifuß-)Schale/nor.	2. H. 1. Jh., ält. Kaiserzeit.
15/71	(Dreifuß-)Schale/Var. 1	30–50, M. 1. Jh. – M. 2. Jh.

16/78	Deckelrand	30–50.
Münze	As	Trajan 98/117
Münze	Sesterz (Fälschung)	2./3. Jh.
Fibel	JOBST Typus 12	2. H. 2. Jh. – M. 3. Jh.
Glocke	Bronze	1. Jh.
Glas	Flaschenhals ISINGS 50a, b	2. H. 1. Jh. – 2. Jh.

Mengenmäßige Aufstellung (Rd.- und Bd.-Brste.)

TS	13	23,2 %
Feinware	2	3,6 %
Gebrauchsware	41	73,2 %
	56	100,0 %

Abgekürzt zitierte Literatur

- BAUER, ENDRES et al., Leitfaden
BAUER, I., W. ENDRES, B. KERKHOFF-HADER, R. KOCH & H. G. STEPHAN: Leitfaden zur Keramikbeschreibung. – 1987.
- BÖHME, Markomannenkriege
BÖHME, H. W.: Archäologische Zeugnisse zur Geschichte der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.). – JbRGZM 22, 1975, 153–217.
- CGP
STANFIELD, J. A. & G. SIMPSON: Central Gaulish Potters. – 1958.
- CHRISTLEIN, Marzoll
CHRISTLEIN, R.: Ein römisches Gebäude in Marzoll, Ldkr. Berchtesgaden. – BVBl. 28, 1963, 30–57.
- CHRISTLEIN et al., Pons Aeni 1976
CHRISTLEIN, R., W. CZYSZ, J. GARBSCH, H.-J. KELLNER & P. SCHRÖTER: Die Ausgrabungen 1969–1974 in Pons Aeni. – BVBl. 41, 1976, 1–106.
- CZYSZ & SOMMER, Schwabmünchen
CZYSZ, W. & S. SOMMER: Römische Keramik aus der Töpfersiedlung Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. – 1983.
- DECH.
DECHELETTE, J.: Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine. – 1904.
- DRAG.
DRAGENDORFF, H.: Terra sigillata. – Bjb 96/97, 1895, 18–155.
- DREXEL
DREXEL, H.: Das Kastell Faimingen. – ORL B, VI/1, Nr. 66c, 1911, 72–100.
- FABER
FABER, A.: Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl. – Münchner Beitr. zur Vor- u. Frühgeschichte 49, 1994.
- FASOLD, Fuchsberg
FASOLD, P.: Eine römische Grabgruppe auf dem Fuchsberg bei Günzenhausen, Gem. Eching, Lkr. Freising. – Ber. bayer. Bodendenkmalpflege 28/29, 1987/88, 181–213 = Archäologie im Landkreis Freising 1, 1990, 22–54.
- FASOLD, Seebruck
FASOLD, P.: Das römisch-norische Gräberfeld von Seebruck-Bedaum. – Materialhefte z. bayer. Vorgeschichte A, 64, 1993.

- FISCHER, Chronologie
 FISCHER, Cambodunumforsch.
 GERHARDT & MAIER, Höraufing
 GOSE
 GRÜNEWALD (1979)
 HEGER, Salzburg
 HEGER, Villa Loig
 HEGER, Mozartplatz
 HELL, Bürglstein
 HELL, Römergräber
 HELL, Hauskeramik
 HELL, Lieferung
 HELL, Elsbethen
 HELL, Glocknerstraße
 ISINGS
 JOBST
 KALTENBERGER, 1987
 KARNITSCH
 KARNITSCH, Ovilava
 KELLNER & ULBERT, Seebuck
 KELLNER, Badegebäude
 KELLNER, Pocking
 LUD.
 MACKENSEN, Cambodunumforsch.
- FISCHER, H. T.: Zur Chronologie der römischen Fundstellen um Regensburg. – BVBl. 46, 1981, 63–104.
 FISCHER, U.: Cambodunumforsch. 1953–II. – 1957.
 GERHARDT, K. & R. A. MAIER: Norische Gräber bei Höraufing im Chiemgau. – BVBl. 29, 1964, 119–177.
 GOSE, E.: Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. – Beih. BJb 1, 1950.
 GRÜNEWALD, M.: Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum (Grabungen 1968–1974). – RLiÖ XXIX, 1979.
 HEGER, N.: Salzburg in römischer Zeit. – Jahresschr. SMCA 19, 1973.
 HEGER, N.: Villa Loig – Die Kleinfunde aus den Grabungen 1979–1981. – Jahresschr. SMCA 27/28, 1981/82, 49–71.
 HEGER, N.: Frührömische Amphoren aus der Stadt Salzburg (Mozartplatz 4). – BVBl. 51, 1986, 131–161.
 HELL, M.: Neue Gräberfunde vom Bürglstein in Salzburg. – Jahresschr. SMCA 3, 1957, 32–53.
 HELL, M.: Römergräber am Beginn der Hauptstraße von Iuvavum nach Augusta Vindelicum. – BVBl. 26, 1961, 238–247.
 HELL, M.: Keltisch-römische Hauskeramik aus Salzburg. – Arch. Austr. 34, 1963, 32–48.
 HELL, M.: Der römische Gutshof von Salzburg-Liefering. – Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde 108, 1968, 341–366.
 HELL, M.: Der römische Gutshof bei Elsbethen. – Mitt. Ges. Salzburger Landeskunde 110/111, 1970/71, 427–444.
 HELL, M.: Römische Gräberfunde aus Bruck an der Glocknerstraße in Salzburg. – Arch. Austr. 52, 1972, 32–42.
 ISINGS, C.: Roman Glass from Dated Finds. – 1957.
 JOBST, W.: Die römischen Fibeln aus Lauriacum. – Fil 10, 1975.
 KALTENBERGER, A.: Die Terra sigillata von Mautern. – Diss. Wien 1987.
 KARNITSCH, P.: Der römische Urnenfriedhof. – Jb. Stadt Linz 1952, 385–489.
 KARNITSCH, P.: Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). – 1959.
 KELLNER, H.-J. & G. ULBERT: Das römische Seebuck. – BVBl. 23, 1958, 48–82.
 KELLNER, H.-J.: Neue Ausgrabungen an Badegebäuden in Nordwest-Noricum. – BVBl. 24, 1959, 146–172.
 KELLNER, H.-J.: Die römische Ansiedlung bei Pocking. – BVBl. 25, 1960, 132–164.
 LUDOWICI, W.: Stempel – Namen und Bilder römischer Töpfer, Legionsziegelstempel, Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rhein Zabern 1901–1914.
 MACKENSEN, M.: Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. – Cambodunumforsch. IV, 1978.

MAIER, Töpferofen	MAIER, R. A.: Römerzeitlicher Töpferofen für „Nori-sches Bauerngeschirr“ bei Kieling, Gem. Stephanskirchen, Ldkr. Rosenheim, Oberbayern. – <i>Das archäolog. Jahr in Bayern</i> 1983, 113–116.
MUNSELL	MUNSELL: Soil Color Charts. – 1975.
Niederbieber	OELMANN, F.: Die Keramik des Kastells Niederbieber. – <i>Mat. röm.-germ. Keramik</i> 1, 1914.
OSW.-PRYCE	OSWALD, F. & T. D. PRYCE: An Introduction to the Study of Terra Sigillata. – 1920.
OSW., Stamps	OSWALD, F.: Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“. – 1931.
OSW.	OSWALD, F.: Index of Figure – Types on Terra Sigillata („Samian Ware“). – 1936/37.
ULBERT, Aislingen & Burghöfe	ULBERT, G.: Die römischen Donaukastelle Aislingen und Burghöfe. – <i>Limesforsch.</i> 1, 1959.
ULBERT, Lorenzberg	ULBERT, G.: Der Lorenzberg bei Epfach. – <i>Münchner Beitr. zur Vor- u. Frühgeschichte</i> 9, 1965.
WANDLING, Boiodurum	WANDLING, W.: Die Ausgrabungen im mittelkaiserzeitlichen Kastellvicus Boiodurum 1987/88. – <i>Ostbair. Grenzmarken</i> 1989, 232–245.
WALKE, Straubing	WALKE, N.: Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. – <i>Limesforsch.</i> 3, 1965.
ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, 1981	ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, S.: Wels zur Römerzeit. – In: <i>Katalog des Stadtmuseums Wels. JbWels</i> 22, 1979/80, 45–128.
ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, 1986	ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, S.: Die Keramikfunde von Oberösterreich. – In: <i>Oberösterreich – Grenzland des Römischen Reiches</i> , Katalog Linz 1986, 115–130.

Katalog

Bei der Beschreibung des Scherbens (S) wird die Kurzform – Technik 1, nor., Var. 1, Var. 2 – angegeben. Siehe dazu die Ausführungen im Text.

Die Abbildungen sind im Maßstab 1:2 wiedergegeben. Bei der Terra sigillata wurden die Typen, bei der Gebrauchsware Vergleichsbeispiele aus der Literatur zitiert.

Da es sich um einen vergleichsweise kleinen Fundkomplex handelt, wurden auch kleinere Bruchstücke aufgenommen, deren Durchmesser nicht immer exakt festgestellt werden konnte, daher finden sich ca.-Angaben. Die Beschreibung der Formen gibt – soweit möglich – den oberen äußeren Durchmesser, den äußeren Standring-/Boden-Durchmesser und die Höhe an. Dekor, das sich auf der Bodeninnenseite befindet, wird oberhalb, auf der Bodenunterseite angebrachte Ritzungen sind unterhalb des Gefäßes an korrespondierender Stelle abgebildet.

Die durch sekundären Brand entstandenen veränderten Scherbenmerkmale und Farbveränderungen werden erwähnt. Die Bestimmung des Farbtones des Scherbens (S) und des Überzuges (Ü) erfolgt nach der Farb-

skala von MUNSELL. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß nicht immer vollkommene Übereinstimmung von Scherbenfarbe und Munsell-Karte vorliegt.

Die Fundortangaben wurden von den Fundzetteln wortgetreu übernommen.

Abkürzungen: Bd. – Boden, Brst. – Bruchstück, Dm. – Durchmesser, FO – Fundort, Rd. – Rand, S – Scherben, sek. – sekundär, Ü – Überzug, Wd. – Wand.

TAFEL 1

Kammstrichverzierte Graphittontöpfe, spätlatènezeitl.

- 1 Wd.-Brst. eines kammstrichverzierten Topfes, spätlatènezeitl.
S: sehr stark graphithaltig, dickwandig, Oberfläche fühlt sich weich an, grau.
Inv.Nr. 729/2, FN 729/89. **FO:** BH, Qu 155, W-Mitte, brauner Lehm, –0.70; 1. 6. 1989.
- 2 Wd.-Brst. eines kammstrichverzierten Topfes, spätlatènezeitl.
S: graphithaltig, dünnwandig, Oberfläche rauh und etwas körnig, grau.
Inv.Nr. 1899/1, FN 1899/90. **FO:** BH, Qu 210, 1.20 v. O/0.35 v. S, braune, lehm. Erde, –1.05 (S-Mitte); 27. 9. 1990.
- 3 Wd.-Brst. eines kammstrichverzierten Topfes, spätlatènezeitl.
S: graphithaltig, an Innenseite Drehrille; Oberfläche fühlt sich ziemlich weich an, grau, außen rötlich.
Inv.Nr. 1384/1, FN 1384/90. **FO:** BH, Qu 189, 1.1 v. O/1.6 v. S, Grieß-Lehm, –0.85 (W); 21. 5. 1990.

Terra sigillata

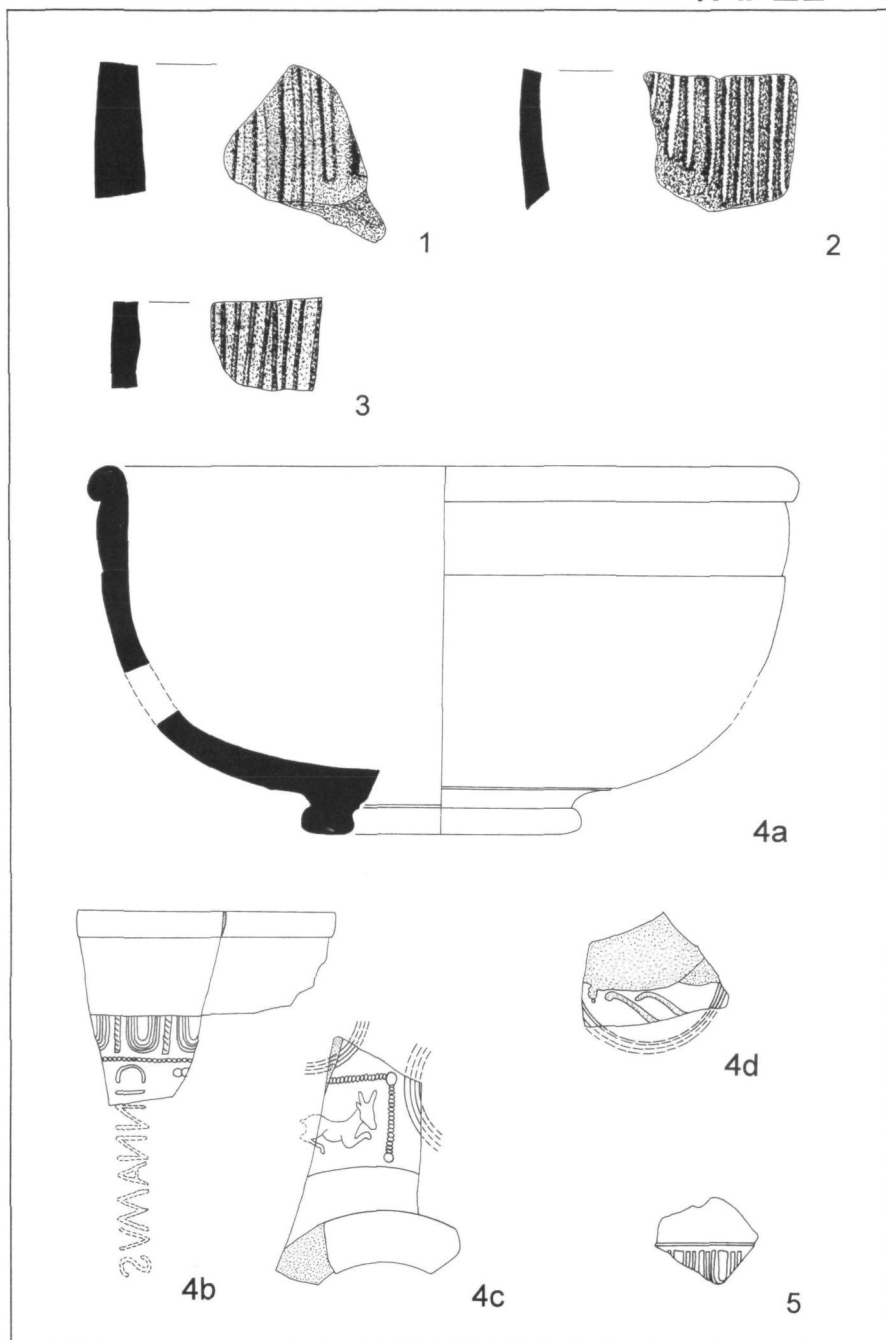
4a–d Lezoux, CINNAMVS, 135–170 n. Chr.

Schüssel DRAG. 37, Höhe (erg.): ca. 10 cm, oberer äußerer Dm.: 19,4 cm, äußerer Standring-Dm.: 7,1 cm.

S: 10YR 7/2 light gray, fein, etwas mehlig; **Ü:** fleckig zwischen 2.5YR 3/6 dark red und 2.5YR 2.5/2 very dusky red. – Scherben sekundär gebrannt.

Eierstab: CGP Fig. 47/3. **Liegender Hirsch:** DECH. 847; OSW. 1704;

TAFEL 1



CGP Taf. 157/8, 158/21, 159/25; KARNITSCH, Ovilava, Taf. 67/5. **Astragal:** CGP Fig. 47/40. Metopenteilung durch vertikal und horizontal verlaufenden Perlstab, an dessen End- und Kreuzungspunkten Kreischen. **Stempel** in Dekorzone: **CI**[NNAMVS].

Inv.Nr. 1004/1: Wd.-Splitter m. Resten v. Reliefdekor, FN 1004/89. **FO:** BH, Qu 162, neben S-Fundament unter Brand, über Flyschmauer, bis -0.80 (SO); 12. 9. 1989. **Inv.Nr. 1691/1:** Rd.-Brst., FN 1691/90. **FO:** BH, Steg 162/189, bis 2.45 v. N, UK „Steinverwurf“, -0.80; 25. 7. 1990. **Inv.Nr. 1692/1:** Wd.-Brst. m. Standring-Ansatz, **Inv.Nr. 1692/2:** Standring, FN 1692/90. **FO:** BH, Steg 162/189, 2.60 v. S, UK „Steinstrate“ (= OK Flyschlehm [Übergang]), -0.60 (S); 25. 7. 1990. **Inv.Nr. 1693/1:** 1 Rd.-, 1 Wd.-Brst., FN 1693/90. **FO:** BH, Steg 162/189, fertig abteufen der Steinstrate im Mittelstegbereich, v. S nach N, bis -0.90 (N); 26. 7. 1990.

5 Wd.-Splitter DRAG. 37.

S: 2.5YR 6/6 light red, mittelfein, etwas mehlig; **Ü:** 2.5YR 4/8 red, fein, seidenmatt.

Eierstab: nicht bestimmbar.

Inv.Nr. 1692/3, FN 1692/90. **FO:** BH, Steg 162/189, 2.60 v. S, UK „Steinstrate“ (= OK Flyschlehm [Übergang]), -0.60 (S); 25. 7. 1990.

TAFEL 2

6 Rd.-Brst. DRAG. 33; OSW.-PRYCE, Taf. LI/11; GOSE 77; WALKE, Straubing, Taf. 34/16; KALTENBERGER 1987, Taf. 172/1–4, 173/1–4. – **Lezoux, Mitte 2. Jh. n. Chr.**

Oberer äußerer Dm.: ca. 10,0 cm.

S: 10YR 6/1 gray, fein, etwas mehlig; **Ü:** Innenseite etwas dunkler als 10R 2.5/1 reddish black, Außenseite 7.5YR 5/0 gray, fein, seidenmatt, durch sek. Brand blasig oder geschmolzen und abgeplatzt. – Scherben sek. gebrannt.

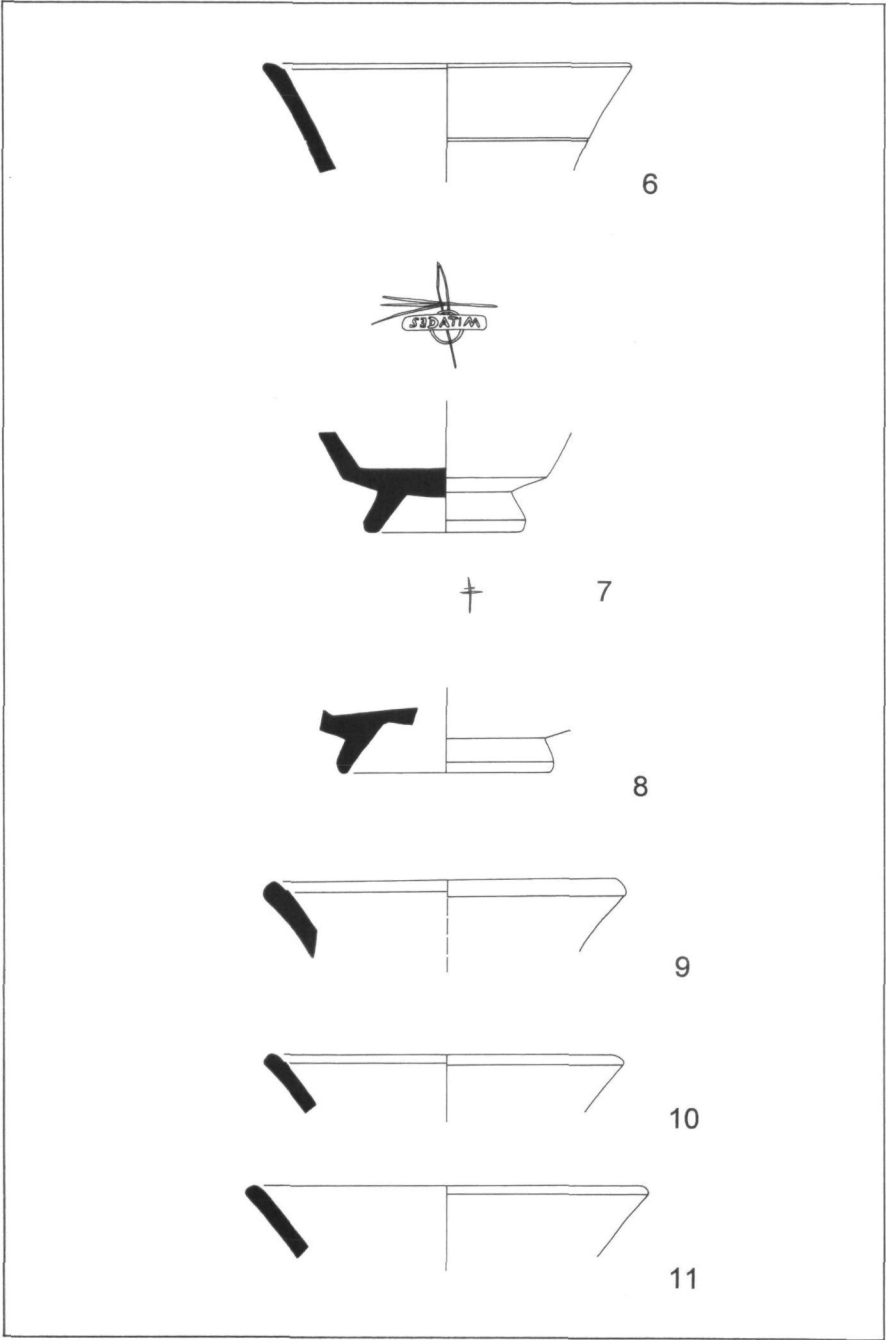
Inv.Nr. 1693/6, FN 1693/90. **FO:** BH, Steg 162/189, fertig abteufen der Steinstrate im Mittelstegbereich, v. S nach N, bis -0.90 (N); 26. 7. 1990.

7 Bd.-Brst. DRAG. 33; WALKE, Straubing, Taf. 34/20. – **Lezoux, SEDATVS, 120–180 n. Chr.**

Äußerer Standring-Dm.: 4,4 cm.

S: etwas heller als 2.5YR 3/0 very dark gray, fein, etwas mehlig durch sek. Brand; Standring durch sek. Brand weich geworden und abgesprungen. **Ü:** 2.5Y 4/0 dark gray durch sek. Brand blasig.

TAFEL 2



Auf Bodeninnenseite: **Stempel SEDATIM** – OSW., Stamps, p. 290; WALKE, Straubing, Taf. 44/341.

Auf Bodenaußenseite: Ritzung +

Inv.Nr. 1330/1: Bd.-Brst., FN 1330/90. **FO:** BH, Qu 189, 1.4 v. S/0.65 v. O, Steinschutt, –0.65; 9. 5. 1990. **Inv.Nr. 1693/4:** Standing-Brst., FN 1693/90. **FO:** BH, Steg 162/189, fertig abteufen der Steinstrate im Mittelstegbereich, v. S nach N, bis –0.90 (N); 26. 7. 1990.

- 8 Bd.-Brst. DRAG. 33; OSW.-PRYCE, Taf. LI/11; GOSE 77; WALKE, Straubing, Taf. 34/16; KALTENBERGER 1987, Taf. 174/1,2. – **Lezoux, Mitte 2. Jh. n. Chr.**

Äußerer Standing-Dm.: 5,8 cm.

S: 10YR 7/1 light gray, mittelfein, etwas mehlig, sek. gebrannt; **Ü:** fleckig zw. 10YR 6/1 gray und 10YR 5/1 gray, durch starke sek. Hitzeeinwirkung geschmolzen und teilw. abgeplatzt oder blasig.

Inv.Nr. 1691/6, FN 1691/90. **FO:** BH, Steg 162/189, bis 2.45 v. N, UK „Steinverwurf“, – 0.80; 25. 7. 1990.

- 9 Rd.-Brst. DRAG. 33; OSW.-PRYCE, Taf. LI/13; WALKE, Straubing, Taf. 34/18. – **Lezoux, Mitte 2. Jh. n. Chr.**

Oberer äußerer Dm.: ca. 10,0 cm

S: 10R 7/1 light gray, fein, etwas mehlig, sek. gebrannt; **Ü:** Innenseite 2.5YR 3/6 dark red, Außenseite 5YR 3/3 dark reddish brown, fein, matt, durch große sekundäre Hitzeeinwirkung blasig und teilweise abgesprungen, stellenweise geschmolzen.

Inv.Nr. 1451/1, FN 1451/90. **FO:** BH, Qu 189, unt. NW/SO-Mauer, PF, – 1.0 (W); 5. 6. 1990.

- 10 Rd.-Brst. DRAG. 33; OSW.-PRYCE, Taf. LI/13; WALKE, Straubing, Taf. 34/18. – **Lezoux, Mitte 2. Jh. n. Chr.**

Oberer äußerer Dm.: ca. 9,5 cm.

S: 10YR 6/2 light brownish gray, fein, etwas mehlig; **Ü:** 5YR 2.5/1 black, fein, matt, teilw. abgeschabt. – Scherben sek. gebrannt.

Inv.Nr. 1390/1, FN 1390/90. **FO:** BH, Qu 189, 2.00 v. S/0.50 v. W, –0.90 (W); 22. 5. 1990.

- 11 Rd.-Brst. DRAG. 33; LUD. Ba; OSW.-PRYCE, Taf. LI/14. – **Rheinzabern, 2. H. 2. Jh. n. Chr.**

Oberer äußerer Dm.: ca. 11,0 cm.

S: 10YR 6/1 gray, fein, etwas mehlig, sek. gebrannt; **Ü:** Innenseite 5YR 2.5/1 black, Außenseite 10YR 6/1 gray, fein, matt, durch starke sek. Hitzeeinwirkung geschmolzen und blasig, stellenweise abgesprungen.

Inv.Nr. 1693/7, FN 1693/90. **FO:** BH, Steg, 162/189, fertig abteufen der Steinsträte im Mittelstegbereich, v. S nach N, bis -0.90 (N); 26. 7. 1990.

TAFEL 3

- 12** Bd. DRAG. 18/31; LUD. Tq/Sb; OSW.-PRYCE, Taf. XLVI/5. – **Heiligenberg, TRIBOCVS, 1. H. 2. Jh. n. Chr.**

Äußerer Standring-Dm.: 12,2 cm.

S: Durch sekundären Brand 10YR 8/2 white, fein, mehlig; **Ü:** Durch sek. Brand fleckig zwischen 5YR 3/1 very dark gray und 2.5YR 3/4 dark reddish brown, fein, matt, stellenweise abgeschabt und abgesprungen.

Auf Bodeninnenseite: **Ratterdekor** und **Stempel TRIBOCVS.F** – OSW., Stamps, p. 320.

Auf Bodenaußenseite: **Ritzung**.

Inv.Nr. 1337/1: 2 Bd.-Frme., auf Bodeninnenseite Stempel: TRI-BOCVS.F, auf Bodenaußenseite Ritzung, FN 1337/90. **FO:** BH, Qu 189, 0.5 v. W/2.2 v. N, Lehmerde (OS), -0.75 (O); 10. 5. 1990. **Inv.Nr. 1338/5:** Bd.-Standring-Brst. m. Ratterdekor, Rd.-Brst., FN 1338/90. **FO:** BH, Qu 189, knapp vor W-Kante ab 2.2 v. N, Lehmerde (OS), -0.75 (O); 10. 5. 1990. **Inv.Nr. 1451/2:** Bd.-Frm. m. Ratterdekor, FN 1451/90. **FO:** BH, Qu 189, unter NW/SO-Mauer, PF, -1.0 (W); 5. 6. 1990.

- 13** Rd. DRAG. 18/31; OSW.-PRYCE, Taf. XLVI/3; WALKE, Straubing, Taf. 36/18; FABER, Beil. 6/27. – **mittelgall., 2. Jh.**

Oberer äußerer Dm.: 28,6 cm.

S: Durch sek. Brand 10YR 7/2 light gray, fein, mehlig; **Ü:** Durch sek. Brand fleckig zwischen 5YR 2.5/1 black und 2.5YR 3/4 dark reddish brown, fein, matt; Innenseite teilweise 10YR 5/1 gray, dort durch große sek. Hitzeeinwirkung blasig, matt und rauh.

Inv.Nr. 1358/1: 2 Rd.-Brste., FN 1358/90. **FO:** BH, Qu 189, W-Kante, 2.5 -2.9 v. N, dkl. Grube, -0.8; 15. 5. 1990. **Inv.Nr. 1478/1:** Rd.-Brst., FN 1478/90. **FO:** BH, Qu 189, NW, US SO/NW-Mauer; 7. 6. 1990. **Inv.Nr. 1691/2:** Rd.-Brst., FN 1691/90. **FO:** BH, Steg 162/189, bis 2.45 v. N, UK „Steinwurf“, -0.80; 25. 7. 1990. **Inv.Nr. 1693/2:** 2 Rd.-Brste., **Inv.Nr. 1693/9:** 2 Wd.-Brste., FN 1693/90. **FO:** BH, Steg 162/189, fertig abteufen der Steinsträte im Mittelstegbereich, v. S nach N, bis -0.90 (N); 26. 7. 1990. **Inv.Nr. 1710/1:** Rd.-Brst., FN 1710/90. **FO:** BH, Steg 162/189, in graubrauner lehmiger Erde mit Steinen, südl. PF im N = „Steinstratum“; -0.90 (N); 31. 7. 1990

- 14** Rd.-Brst. DRAG. 18/31; LUD. Tq; OSW.-PRYCE, Taf. XLVI/4; WALKE, Straubing, Taf. 36/10. – **Lezoux, 2. Jh. n. Chr.**
Oberer äußerer Dm.: ca. 18 cm.
S: 2.5YR 7/2 light gray, mittelfein, etwas mehlig; **Ü:** 5YR 3/4 dark reddish brown, fein, matt, teilw. abgeschabt. – Scherben sek. gebrannt.
Inv.Nr. 1693/5, FN 1693/90. **FO:** BH, Steg 162/189, fertig abteufen der Steinsträte im Mittelstegbereich, v. S nach N, bis –0.90 (N); 26. 7. 1990.
- 15** 3 Rd.-Brste. DRAG. 31; Niederbieber 1b; LUD. Sa; OSW.-PRYCE, Taf. XLVII/4; GOSE 133; WALKE, Straubing, Taf. 36/17; FABER, Beil. 7/38. – **ab ca. 160 – 1. H. 3. Jh. n. Chr.**
Oberer äußerer Dm.: ca. 18 cm.
S: 5YR 5/3 reddish brown, fein, mehlig; **Ü:** fleckig zw. 5YR 3/2 dark reddish brown und 5YR 3/3 dark reddish brown, fein, matt, teilw. abgeschabt. – Scherben sek. gebrannt.
Inv.Nr. 1324/4: Rd.-Brst., FN 1324/90. **FO:** BH, Qu 189, um Kanal im S; 8. 5. 1990. **Inv.Nr. 1688/1:** Rd.-Brst., **Inv.Nr. 1688/2:** Rd.-Brst., FN 1688/90. **FO:** BH, Steg 162/189, entlang des Mauerverwurfs im N, –0.65 (N); 25. 7. 1990.
- 16** Bd. DRAG. 18/31; LUD. Sa; OSW.-PRYCE, Taf. XLVI/14; FABER, Beil. 7/34 – mittelgall., **vor M. 2. Jh. – spätestens 70er-Jahre 2. Jh.**
Äußerer Standring-Dm.: 9,0 cm.
S: 10YR 6/1 gray, mittelfein, etwas mehlig; **Ü:** 2.5YR 3/4 dark reddish brown, fein, matt, teilw. abgerieben. – Scherben sek. gebrannt.
Inv.Nr. 1687/1: Bd.-Wd.-Brst., FN 1687/90. **FO:** BH, Steg 162/189, Schutt (Steine), 1. Abhub, nördl. der südl. Störung, in dunkler lockerer Erde m. Steinen, 1.0 v. N-Steg, –0.45 (S); 25. 7. 1990. **Inv.Nr. 1692/4:** Bd.-Standring-Brst., FN 1692/90. **FO:** BH, Steg 162/189, 2.60 v. S, UK „Steinsträte“ (= OK Flyschlehm [Übergang]), –0.60 (S); 25. 7. 1990.

TAFEL 3

